

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abgabepreis: Pro Stück 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1848. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: Pro Stück 15 Pfennig. — Abgabepreis: Pro Stück 15 Pfennig. — Abgabepreis: Pro Stück 15 Pfennig.

Nr. 9

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Seidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 11. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Seidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Im Westen stärkeres Feuer nördlich der Ancre.

Ein holländischer Dampfer aufgebracht. — Entente-Ultimatum an Griechenland. — Der Sieg an der Putna.

Amtliche Bekanntmachungen.

Veranlagungsbezirk Kreis St. Goarshausen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer.

Auf Grund des § 52 Absatz I des Besitzsteuergesetzes und des § 26 Absatz I des Kriegsteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 M und darüber, welche nicht um Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10 000 M erhöht hat;

b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 M auf mindestens 11 000 M erhöht hat,

im Veranlagungsbezirk aufgeführt, die Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Anderer als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegsteuer-Erklärung berechtigt. Von dieser Befreiung Gebrauch zu machen, liegt im dringendsten Interesse der Beteiligten, um fernkündliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular in den nächsten Tagen im Amtsstoff des Unterzeichneten und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden im Steuerbüro zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-Erklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes

*) Für die in anseerentropischen Ländern und Gewässern Abwesenden verlängert sich diese Frist bis Ende Juni, für die im europäischen Ausland Abwesenden bis Ende Februar.

**) Die Formulare sind zur Zeit noch nicht im Druck fertiggestellt, werden jedoch sobald wie möglich den Steuerpflichtigen zuwenden.

mit Geldstrafe bis zu 500 M zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 % der geschuldeten Steuer zu leisten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung sind in den §§ 76, 77 des Besitzsteuergesetzes und den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

St. Goarshausen, den 6. Januar 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Berg, Geheimrat Regierungsrat.

Veranlagungsbezirk Kreis St. Goarshausen.

Öffentliche Bekanntmachung

Veranlagung der Kriegsteuer für juristische Personen.

Auf Grund des § 26 Absatz 2 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksvereinigungen und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,

b) aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

im Veranlagungsbezirk aufgeführt, die Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis zum 31. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Soweit die Kriegsteuererklärung nicht die sämtlichen in Betracht kommenden Kriegsgeschäftsjahre umfaßt, ist eine weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festsetzung der Kriegsteuer binnen sechs Monaten nach Abschluß des letzten Kriegsgeschäftsjahres abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtsstoff des Unterzeichneten kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und

deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsstoff entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 M zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 % der geschuldeten Steuer zu leisten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

St. Goarshausen, den 6. Januar 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Berg, Geheimrat Regierungsrat.

Abt. III. Egb.-Nr. 24 577/7453 und 24 660/7440.

Betr.: Schriftliche Mitteilungen in Paketen nach dem Ausland.

Das stellvertretende Generalkommando weist erneut auf die Verordnungen vom 27. 2. 1915 betr. Verbot des Befahrens von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatpersonen und vom 12. 1. 1916 betr. Sendungen nach dem Ausland hin.

Nach der ersten Verordnung ist jede Beförderung einer schriftlichen Mitteilung von Kriegsgefangenen verboten. Insbesondere ist es strafbar, wenn von hier aus an deutsche Kriegsgefangene ins Ausland abgehenden Paketen schriftliche Mitteilungen hier befindlicher feindlicher Kriegsgefangenen beigelegt werden.

Die Betreffenden würden sich unter Umständen dabei auch der Beihilfe zum Landesverrat schuldig machen und Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen haben.

Die Verordnung vom 12. 1. 1916 verbietet es, Paketen ins Ausland irgendwelche schriftliche Mitteilungen beigelegen, die nicht ausdrücklich als in dem Paket befindlich angegeben sind.

Demgemäß ist es auch strafbar, wenn von hier aus an deutsche Kriegsgefangene ins Ausland abgehenden Paketen schriftliche Mitteilungen beigelegt werden.

Frankfurt a. M., den 30. 12. 1916.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Bruderliebe.

Die Tiroler Standschützen Geschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung von Reinhold Drimann.

„Schnell, schnell, Oblasser, ich will Alles wissen, ver-
schweig mir nichts.“

„Nun, die Franzosen sind wieder in Tirol eingezogen —
hausen ganz schrecklich — alle Tage knallen die Flinten
und so mancher brave Mann von den unsrigen ver-
blutet sich.“

„Was Ihr sagt, Oblasser; Andreas Hofer hat doch ein
Mittel gefunden, von allen Kirchen hat er Sturm läuten
lassen, das habe ich erfahren.“

„Wohl, wohl, Peter, aber der Franzosen waren ihrer
zu viele und trieben unsere Leute auseinander. Ach das
Unheil!“

„Rechtlich ein Unglück ist das.“

„Da wißt Ihr natürlich auch nichts von Euren Vä-
tern, Peter und von dem Kaver, der als Kommandant an
der Spitze seiner Kompanie ausgezogen ist.“

„Kein Sterbenswörtchen, Oblasser, aber spannt mich
doch nicht länger auf die Folter.“

„Genaueres weiß ich zur Zeit auch nicht — ich bin ja
auch schon einige Zeit nicht mehr in das Bistertal gekom-
men, habe nur gehört, was man so erzählt.“

„Was erzählt man denn, schnell, schnell.“

„Euer Bruder Kaver mußte fliehen und hält sich ir-
gendwo verborgen. Dafür hat man Euren Vater nach
Princeda gebracht, wo man ihn gefangen hält; er soll er-
schossen werden, an Eures Bruders Kavers Stelle, wenn
er dessen Aufenthalt nicht angibt. So viel hab ich vor
zwei Tagen zufällig erfahren. Wie es heute steht, weiß
ich nicht.“

„Das sind schlimme, sehr schlimme Nachrichten,“ ent-
setzte Peter Siegmayer, nachdem er eine Weile auf die

im Hofe liegenden Schneemassen gestarrt. „Wie es sonst
im Vergewaltshaus aussieht, wißt Ihr nicht.“

„Ein Kaver nicht dort gewesen; die Maria, Eure
Base, die den Kaver geheiratet hat, muß nun wohl oder
übel leben, wie sie allein durchkommt. Die Franzosen
werden wohl auch nicht schlecht dort hausen.“

„Peter, wißt Ihr wohl zusammen, als der Kaver er-
wählte, daß Maria seinen Bruder geheiratet hatte, aber
er bekehrte sich und sagte ganz ruhig:“

„Gehet nun hinein, Sepp und erzählt den da drinnen
auch, was Ihr Schlimmes wißt. Daß Ihr mich kennt,
braucht Ihr nicht gerade zu sagen, obwohl ich keine Ur-
sache habe, meinen Namen zu verweigern.“

Der Oblasser-Sepp war ganz froh, daß er loskam, denn
das Stehen im Schnee war ihm schon unangenehm ge-
worden.

Siegmayer-Peter sah dem Hausierer noch eine Weile
nach, bis er im Hause verschwunden war, dann lehnte er
die Schaufel, die er bisher in der Hand gehalten hatte,
an die Wand und ging ebenfalls in das Haus, aber nicht
in die warme Stube zu den anderen begab er sich, son-
dern die Treppe hinauf in seine Kammer.

Hier packte er seine wenigen Habseeligkeiten zusammen
und stieg wieder die Treppe hinab. So brachte Niemand
zu wissen, was er vorhatte, es war daher auch nicht not-
wendig, daß er Abschied nahm und so ging er an der
Stubentüre vorbei, hinter der er den Oblasser-Sepp eifrig
hörte und verließ Haus und Hof seines Dienst-
herren.

Nicht ohne Anstrengung kletterte er sich durch die
Schneemassen, die den schmalen Fußpfad den Berg hin-
unter bedeckten. Manchmal wollte es kaum noch gehen
und nur langsam kam er vorwärts, aber immer wieder
raffte er sich auf und stapfte vorwärts.

So erreichte er am anderen Tag gegen Abend das
Vergewaltshaus im Bistertal. Früher Nacht schimmerte

durch die Fenster des Gastzimmers, ganz im Gegensatz zu
sonst und diese Stille herrschte ringsum um das Haus.

Der junge Mann blieb einen Augenblick stehen, holte
sich Atem und strich sich dann mit der Hand den Schweiß
von der Stirne. Er wartete nicht lange, dann trat er in
das Haus und stand nun in der unbeleuchteten Hausflur,
er kannte jeden Fußbreit Raum und so fand er im Fin-
stern die Türe zu der zunächst gelegenen Gaststube. Er
schüttelte zunächst mit vielem Geräusch den Schnee von
seinen Schuhen, aber Niemand hörte sein Kommen zu be-
merken denn nichts rührte sich. Nun öffnete er entsetzt
die Türe. Nur ein einziges trüblich flackerndes Licht
erhellte das menschenleere Gastzimmer.

„Gelobt sei Jesus Christus!“ grüßte er so laut, daß
es im Zimmer nebenan gehört werden mußte; das ganze
Haus konnte doch nicht ausgestorben sein, wenn auch sein
Bruder als Flüchtling verborren hielt und sein Vater
sich in der Gewalt der Franzosen befand. Gleich darauf
kam denn auch Maria herbei, auf den ersten Blick er-
kannte er, daß sie arg verweinte Augen und sehr ver-
härmte aussah.

„Jesus, Maria, der Peter!“ rief sie und schlug die
Hände über dem Kopf zusammen.

Mit der Kraft Peters war es vorbei — ermüdet von
der langen seit ununterbrochenen Wanderung sank er auf
den nächsten Stuhl.

„Peter, Peter, warum hast Du mir das angetan —
warum hast Du uns damals verlassen!“

„Nicht um mich und auch nicht um Dich handelt es
sich jetzt.“

„Wie Du mich aber erschreckt hast, wie ich Dich jetzt
so pöhllich vor mir sehe.“

„Erschreckt habe ich Dich, so so!“

„Ich meinte im ersten Augenblick es sei Dein C. A.,
den ich vor mir sehe.“

Dann müßt ich ja aelstoben sein.“

Baut mehr Hülsenfrüchte an im kommenden Jahre, gleichviel ob im Garten oder im Felde!

(Schluß.)

Die **Markt-Erbisen** sind im Allgemeinen während der Reimung gegen kalte und rauhe Witterung empfindlicher und man sät sie lieber gegen Ende März aus. Dasselbe gilt auch für die **Zucker-Erbisen**, welche uns ehbare Schoten und Schalen liefern. Sie sind für den Anbau in der gegenwärtigen Zeit und wenn man die Verarbeitung im jungen, frischen Zustande bevorzugt, nicht genug zum Anbau zu empfehlen, da sie uns durch den Mitverbrauch der Hülsen eine größere Gemüsemenge liefern als dieses die anderen Erbsen in frischem Zustande tun. Auch der Umstand, daß sie wie schon der Name, Zuckererbise, erkennen läßt, besonders zuckerreich sind, erhöht den Nährwert in nicht zu unterschätzender Weise.

Die **Vittoria-Erbise** ist die ausgesprochene Erbsen für den Verbrauch als Dörrgemüse. Für den Anbau derselben gelten dieselben Angaben, wie sie für die Früherbisen bereits angeführt worden sind. In kleinem Maßstabe angebaut empfiehlt sich die Reihenaussaat, für größere Flächen ist die breitwürfige Aussaat mehr zu empfehlen und die richtige. Die Vittoria-Erbise kann zwar auch im Garten angebaut werden; sie eignet sich aber in erster Linie für den Anbau im Felde. Im letzteren Falle ist es nicht erforderlich, daß Reiser darauf gesteckt werden, weil sie sich mehr oder weniger selbst aufrecht trägt.

An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Volksernährung liegt und weit vorteilhafter wäre, die angebauten Erbsen reif werden zu lassen und sie als **Dörrgemüse** in erhöhtem Maße mehr wie bisher für die Herstellung von Suppen usw. zu verwenden oder sie zu einem dicken Brei gekocht als Aufstrich auf das Brot in Ermangelung von Fett (Butter, Schmalz, Margarine) zu ziehen. Eine solche Erbsensuppe nährt in hohem Maße und ein solcher Aufstrich von Erbsenbrei auf das Brot ist jedenfalls weit vorteilhafter, nährstoffreicher und sättigender, als jede Obstmarmelade, gleichviel von welcher Obstart und in welcher Art der Zubereitung, namentlich für den Schwerarbeiter. Kann man beim Kochen der Erbsen noch ein Stück Speck oder anderes Fett verwenden, so ist dieses Gericht noch wertvoller. Ja man sollte in dieser so ersten Zeit mit allem Nachdruck das zeitraubende und vielfach mit Mißfolgen und großen Kosten verbundene Konservieren der jungen, kaum halb ausgereiften Erbsen im Hausstabe ganz verbieten oder einstellen oder doch in ganz beschränktem Maße durchführen.

Man esse eben die jungen Erbsen, wenn es Zeit ist im Sommer und führe die Haupternte auf den Winterbedarf als Dörrgemüse über. Nur so wird wirtschaftlich gearbeitet und ein Gemüse rationell ausgenutzt, wie es sich in dieser Kriegszeit als Notwendigkeit ergibt und wie jeder unbefangene und richtig denkende Mensch wohl selber einsehen sollte.

Dann ist es die **Bohne**, deren Ausbau die Bevölkerung besonders begünstigen sollte, gleichviel, ob es sich um die Stange- oder Buschbohnen handelt.

Die Stangenbohnen lieben einen gutgedüngten aber nicht frick gebüngten lockeren Boden in warmer aber luftiger Lage. Vorteilhaft ist es, die Stangen nicht unter 60—70 Zentimeter Entfernung in der Reihe zu stecken und so tief, daß sie den Winden Trotz bieten können, während die Reihen unter sich einen Abstand von mindestens 1 Meter erhalten sollten. Die Aussaat erfolgt gegen Mitte Mai, wobei um jede Stange 5—8 Bohnen 4—5 cm tief in den Boden gelegt werden sollten. Eine öftere Bodenlockerung und ein Anhäufen der Pflanz bis an die Keimlappen und erforderlichen Falles eine Bodenbewässerung bei anhaltender, trockener, warmer Witterung ist zweckmäßig. Auch eine Nachdüngung mit verdünnter Kuhjauche, namentlich bei frühem regnerischem Wetter ist unter Umständen sehr ratsam. Das sind die Arbeiten, die zur Förderung des Wachstums, des Schotenansatzes und einer guten Entwicklung derselben wesentlich beitragen.

Ich empfehle zum Anbau besonders die Sorten „Phaenomen“, eine dickfleischige, frühe Sorte von außerordentlich reichem Ertrag und die Wachstangenbohne „Mont d'or“, eine goldgelbe, sehr feinschmeckende und überaus produktive Sorte, die nur eine mittlere Höhe erreicht.

Für hoch gelegene Orte und für mehr rauhe Lagen und im kälteren Boden ist die arabische oder türkische Feuerbohne zum Anbau besonders zu empfehlen, namentlich die weißfleischige Sorte. Sie ist weniger empfindlich gegen Kälte und anhaltende Niederschläge und liefert eine Fülle breiter Schoten, die im jungen Zustande ein vorzügliches Gemüse zum Frischkochen wie zum Einmachen liefern aber auch als Dörrgemüse sehr zu schätzen ist.

Die Buschbohne kommt in erster Linie für den Verbrauch als Dörrgemüse, also im reifen Zustande, zur Verwendung, obgleich auch hiervon die jungen Schoten ein sehr gutes Gemüse schon in der Sommerzeit liefern.

Die Buschbohnen stellen gegenüber den Stangenbohnen noch geringere Ansprüche an den Boden und gedeihen in jedem gut gedüngten und gelockerten Boden in warmer, luftiger Lage. Man legt gegen Mitte Mai in etwa 50—60 Zentimeter Abstand in der Reihe 4—5 Korn 3—4 Zentimeter tief in den Boden bei 60—80 Zentimeter Reihenweite und brüht den Boden leicht an. Haben die Pflanzen das 4. Blatt entwickelt, so werden sie zum ersten Male beschnitten und bis an die Keimlappen angehäufelt. Später wird die Bodenlockerung zwischen den Reihen noch 1, 2—3 mal wiederholt.

Als empfehlenswerte Sorten sind besonders „Kaiser Wilhelm“, die „Hamburg“ und die weißgrundige „Henrichs Niesen“ zu nennen, die im Ertrage oben an stehen und am widerstandsfähigsten gegen die Witterungsverhältnisse sind. Schließlich sei noch auf die kleine weiße Zucker-Perl- oder Prinzess-Bohne hingewiesen, die sowohl zum Grün-

kochen sich eignet als auch ein vorzügliches Dörrgemüse liefert. Sie kann im Vergleich mit den eigentlichen Stangenbohnen noch mit gutem Erfolge an hohen Erbsenreihen gezogen werden, wodurch die kostspielige Anschaffung der Bohnenstangen erspart bleibt.

Zum Schluß sei auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Volksernährung liegt, die Verarbeitung der jungen Bohnen zum Einmachen im kommenden Sommer möglichst einzuschränken oder sogar ganz zu unterlassen. Die jungen zarten Bohnen sind zwar wohlschmeckend, aber ihr Nährwert ist nur gering. Die trockene, ausgereifte Bohne dagegen besitzt den vollen Nährwert und sie kann uns das bieten, was wir in einem ebenso wohlschmeckenden, wie bekömmlichen und nährstoffreichen Gemüse erwarten. Sie bietet das, was der Körper zu seiner Erhaltung verlangt. Ja ich stehe auf dem Standpunkte, daß das Einmachen der jungen Bohnen zu Gunsten der reiferen Ernte reifer Bohnen im Hausstabe geradezu verboten werden sollte. Die Maßnahme erscheint zwar hart, aber der Ernst der Zeit macht es gewissermaßen zur Pflicht u. dieser Pflicht sollte sich jeder beugen. Mögen diese Anregungen als Saat unter der Bevölkerung ausgereut, gute Früchte bringen, dann ist der Zweck erreicht, der darin wurzelt.

F. Glindemann,

Königl. Garteninspektor
und Geschäftsführer des Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Vorliegendes ersuche ich wiederholt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und den Anbau der Hülsenfrüchte in jeder Beziehung zu fördern. Bestellungen auf Saatgut werden hier bis spätestens zum 17. Januar d. J. entgegengenommen. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bestellungen zu sammeln u. hierher einzureichen. St. Goarshausen, den 5. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Ortspolizeibehörden

ersuche ich mir bis auf weiteres über die Einschleppungen angezeigter Tierseuchen aus dem Auslande unter Angabe des Tatbestandes sofort zu berichten.

Ich bemerke, daß auch die angezeigten Geflügelseuchen hierunter fallen.

St. Goarshausen, den 6. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises:
empfehle die Formulare
**Anmeldung zur Entrichtung
des Warenumsatzstempels**
sowie
**Kartenblätter
für die Warenumsatzsteuer**
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsintensität gering. Nur an der Aisne lebhafteste Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Bringen Leopold von Bagern

Starke russische Angriffe südwestlich von Riga sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Rüste u. Narocz-See blieben auch ohne jeden Erfolg.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bergeblich versuchten Russen und Rumänen, die ihnen entzogene Höhenstellung beiderseits des Sufitales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Sufitales wurde der Feind zurückgetrieben. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau:

Nördlich von Jockani gelang es uns, auf dem linken Putna-Fluß Fuß zu fassen. Zwischen Jockani und Jundeni zwingen wir den geschlagenen Gegner seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht. An der Rumänisch-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) An der Westfront stärkeres Feuer nördlich der Aisne.

In Rumänien ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Putnamündung und Jockani ist der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen. Beiderseits der Sufita versuchen die Russen und Rumänen, sich des Druses un-

serer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Ein neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Gefangenen und drei Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage. Weiter nördlich bei den kaiserlichen und königlichen Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

o Böfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Sofia, 9. Jan. Bulgarischer Generalstabsbericht:

Mazedonische Front: Englische Kompagnien versuchten in dem nördlichen Teile der Ebene von Seres gegen Barabli-Dumaja und Umgebung vorzudringen. Wir vertrieben sie durch Artilleriefeuer. An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten; stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Rumänische Front: Ein feindlicher Monitor beschuß vom Kilija-Arm aus die Stadt Tulca. Wir vernichteten durch Artilleriefeuer ein feindliches Transportschiff westlich von Tulcea.

WTB. Konstantinopel, 10. Jan. Generalstabsbericht vom 9. Januar:

An der persischen Front hatten die Verteidiger von Devel-Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen beschlagnahmt ausgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devel-Abad unternommenen Angriff verjagten wir den Feind wieder aus der Stadt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entfloß nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene. einen günstig verlaufenen Ueberfall auf die Russen. Wir An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente.

Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Unsere Erfolge in Rumänien.

Berlin, 10. Jan. Kriegsberichterstatter Friedrich Remad meldet aus dem I. u. I. Hauptquartier vom 9. Januar, abends: Die vollständige Säuberung der Dobrudscha von den Russen und Rumänen bedeutet eine ganz neue strategische Lage. Das mächtige, nie zuzierende Hindernis des breiten unteren Donaubettes, trennt die beiden Parteien. Diese Lage bedeutet so viel, daß die 3. bulgarische Armee, die ihre Aufgabe vollständig gelöst hat, jetzt zum größten Teile für anderweitige Zwecke verfügbar wird. Unser Vordringen ist in raschem Vorwärtsschreiten. Jetzt liegen nicht nur Salaz, sondern auch die russische Grenzstadt Reni, sowie die beide bedeutenden Handelsstädte verbindenden Straßen und Bahnen im Bereich unseres Artilleriefeuers. Auch einer der wichtigsten Waffenplätze Rumaniens, das Marinearsenal in Salaz, steht unter Feuer. Die verbündete Donau-Armee steht am Sereth. Die Beute in Rumänien beträgt seit dem 1. Januar 14 486 Gefangene, 9 Geschütze und 80 Maschinengewehre.

Deutsche Erklärung über die bewaffneten Dampfer.

WTB. Berlin, 10. Jan. Amtlich: Eine durch Goldbu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralität behauptet: Es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, um Zweifel auf den streng defensiven Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der britische Grundsatz sei ganz klar, sie könnten keinen Unterschied zugeben in den Rechten unbewaffneter Schiffe und der allein zur Verteidigung bewaffneter Schiffe. Jeder hat das Recht, sich gegen Angriffe, Besuch oder Durchsuchung durch den Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, darf aber den Feind nicht zum Angriff auffuchen, was Pflicht der Kriegsschiffe ist. Mit solcher durchsichtigen Dialektik wird kein sachliches Urteil geprüft werden, es sei denn, daß man die Fälle des Wortschwallb absichtlich nicht zu lästern wünscht. Wir stehen in hartem Kampfe und halten uns an Tatsachen, nicht an Raisonnements. Die feindlichen Handelschiffe tragen ihre Bewaffnung, um anzugreifen, wobei die englische Marine nach dem Grundsatz handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach den erlassenen Befehlen und deren tatsächlichen Durchführung, die unsere Handlungsweise bestimmen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 10. Jan. Von besonderer, vorzüglich untrühter Seite wird uns mitgeteilt: Man kann auf Grund der Vorgänge der letzten Zeit mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß eine gewisse Absicht besteht, Deutschland werde künftig seine politischen Ziele gegenüber den Vereinigten Staaten durchsetzen, ohne von Washington so wie in früherer Weise dabei gehindert zu werden. Schon die allernächste Zeit wird die Beweise dafür erbringen.

Das silberne Porteppee bei der Post.

Beamte, die Feldwebel-Leutnants sind, haben nach einer Verfügung des Reichs-Postamts die Berechtigung zur Postdienstkleidung das silberne Offizier-Porteppee und die silbernen Offizier-Hutfedern, zur Feldpostdienstkleidung das silberne Porteppee zu tragen. Dasselbe gilt für die Beamten, die Reserve-, Landwehr- oder Seewehroffiziere sind, oder denen bei der Verabschiedung als Offizier die Erlaubnis zum Tragen der Armee- und Regimentsuniform erteilt worden ist.

Ausweisung eines deutschen Prälaten aus Rom.

Berlin, 10. Jan. Die Gewalttat gegen den heiligen Stuhl bezieht sich den Blättern zufolge darauf, daß der Pfaffenstand tuende Geheimkammerer des Papstes, Prälat Ritter v. Gerlach, auf Verlangen der Entente Rom verlassen mußte und jetzt in Lugano eintraf.

Zu der Ausweisung schreibt die Germania an der

Spitze ihres Blattes: „Prälat v. Gerlach ist der einzige deutsche Prälat in der Umgebung seiner Heiligkeit. Die Entente hat durch die italienische Regierung mit allem Nachdruck die Ausreise dieses Prälaten, der dem persönlichen Dienst Seiner Heiligkeit angehört, gefordert. Der Ballan mußte sich in seiner Zwangslage dem unerhörten Andrängen der Entente fügen. Man sieht daraus, welchen Wert das Garantiegesetz hat, das Italien hier ebenso verletzt, wie bei der Beraubung des Palazzo Venezia und wie bei einer Reihe anderer Vorkommnisse. Was sagt im übrigen die katholische belgische Regierung dazu? Erklärt sie sich auch hiermit einverstanden.“

Versenkt.

W.B. London, 9. Jan. „Lloyds“ meldet, daß der japanische Dampfer „Chinto Maru“ versenkt wurde. Es wird angenommen, daß der französische Dampfer „Alphonse Confey“ und der englische Dampfer „Lillian“ gleichfalls versenkt worden sind.

Uneinigkeit auf der Pariser Konferenz.

Berlin, 10. Jan. Die „Paris Mid“ weiß zu der Entente-Konferenz in Rom zu berichten, daß eine Einigung der Alliierten bezüglich der Frage Italien und Griechenland nicht erzielt worden sei. Die Konferenz stellte aber den Text der Rote, die an Wilson gesandt werden soll, endgültig fest.

Französische Besorgnisse wegen Braila und Jockani.

Bern, 8. Januar. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Journal“ ist darüber beunruhigt, daß bis jetzt nichts über eine Verstärkung der Verteidigungswerke von Braila und Jockani seitens der Russen gemeldet wird. Sollten diese Werke nicht zerstört sein, so würden die Deutschen zweifellos die gegen Norden gerichteten Befestigungen geschickt gegen die russische Gegenoffensive ausnützen.

Nachmals eine Offensive gegen Bagdad.

Barich, 9. Jan. Der „Richter Tagesanzeiger“ berichtet: Die wesentlich regere Tätigkeit der Russen in Kleinasien und namentlich im persischen Frontabschnitt hänge mit der Wiederaufnahme der englischen Operationen in Mesopotamien zusammen, da beide Heere nochmals eine gemeinsame Offensivbewegung nach Bagdad zu unternehmen, scheinen.

Die Engländer und das rumänische Petroleum.

Ueber die Tätigkeit der englischen Militärkommission in Rumänien enthält der soeben erschienene Verwaltungsbericht der Roumain Consolidated Oilfields (Limited) folgende bemerkenswerte Stelle: „Ein Gedanke kann nicht verfehlen, uns zu trösten, nämlich die Pünktlichkeit und Gründlichkeit, mit welcher die britische Militärkommission in Rumänien eintraf und ihre Aufgabe erfüllte, alles vollständig zu zerstören, um zu verhindern, daß die Petroleumvorräte und Unternehmungen in Feindeshand fallen. Die Zerstörung der Brunnen und Maschinen war so gründlich, daß die Möglichkeit der praktischen Ausbeutung dieser Oelfelder durch den Feind ausgeschlossen scheint.“ — Die Verluste, die der genannten englischen Gesellschaft durch die Gründlichkeit ihrer eigenen Landsleute erwachsen, werden von ihr auf 900 000 Pf. Sterl. geschätzt.

Wieder ein neuer Ministerpräsident in Rußland.

W.B. Petersburg, 10. Jan. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ministerpräsident und Verkehrsminister Trepow, sowie der Unterrichtsminister Graf Ignatjew sind in den Ruhestand versetzt worden. Senator und Mitglied des Reichsrats, Fürst Galizyn, wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und der Senator Kultschitsky wurde mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut. Der Gehilfe im Ministerium des Innern, Keratow, wurde zum Mitglied des Reichsrats ernannt.

Selbstmord eines russischen Obersten.

Der russische Oberst Nikolai Belasow, der im Auftrage der russischen Regierung Kriegsmaterial in England kaufen sollte, hat, dem „Globe“ zufolge, im Schlafwagen des Schottland-Express Selbstmord begangen. Nach den Andeutungen der englischen Presse, die diesen Fall mit großer Zurückhaltung behandelt, steht der Selbstmord des Obersten mit Unterschlagungen bei den Lieferungsgeheimnissen im Zusammenhang.

Die Beschädigung von Galaz.

Berlin, 9. Jan. Ein russisches Blatt meldet aus Reni: Galaz wird seit 60 Stunden ununterbrochen sowohl von der Dobrudschasseite als auch von Süden her mit schwerem Kaliber beschossen. In der Stadt sind zahlreiche Brände ausgebrochen. Die elektrischen Verbindungen mit Galaz sind unterbrochen. Man glaubt, daß die Festung Galaz, insofern wenigstens ihren Zweck erfüllen wird, als sie der russischen Gegenoffensive, deren Vorbereitungen nunmehr beendet sind, als mächtigen Flankenschutz dienen wird. Gegenwärtig befindet sich König Ferdinand von Rumänien, General Brussilow, General Bertholet und Generalstabschef Alexejew an der Front. Die Verteidigung von Galaz untersteht dem Oberkommando des Generals Sacharow. In Reni droht die Stadt wieder von der furchtbaren Einschlägen der schweren Geschosse auf die Werke von Galaz.

Ein holländischer Dampfer aufgebracht.

Berlin, 10. Jan. (Amst.) Am 10. Januar haben unsere holländischen Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Import“ (847 Bruttoregistertonnen), der von Rotterdam nach London bestimmt war, nach Zeebrugge aufgebracht. Die Ladung enthält unter anderem Bannwaren Öl und Getreide.

Italienische Offensivpläne und Truppen nach Frankreich.

Berlin, 10. Jan. Der in österreichische Hauptquartier entsandte Sonderberichterstatter der Täg. Rdsch., Ro-

wad, drahtet: Die scheinbare Ruhe der italienischen Heeresleitung deckt eine aktive Tätigkeit. Man konnte feststellen, daß eine Anzahl von italienischen Generalstabsoffizieren große Truppenlabebauten in Frankreich durchführt. Der Schluß liegt nahe, daß Cadorna baldmöglichst italienische Truppen nach Frankreich abgeben wird. Aber auch an der italienischen Front selbst soll Cadorna Großes vorbereiten. In einer Audienz empfing Ministerpräsident Bosselli Parlamentarier, bei welcher Gelegenheit einiges aus Cadornas Plänen ausgeplaudert wurde. Danach soll Cadorna eine groß angelegte Aktion mit bedeutend verstärktem Heer noch vor Eintritt des Frühjahrs beabsichtigen.

Italienische Truppen gegen Griechenland.

Zürich, 10. Jan. Mailänder Blätter melden die Sperrung des Kriegsschiffens Brindisi für alle neutralen Schiffe. Die schweizerische Presse mutmaßt als Grund wichtige militärische Maßnahmen wegen der zur Lösung treibenden griechischen Frage.

Entente-Ultimatum an Griechenland.

W.B. Paris, 9. Jan. Reuter. Die Entente-mächte, Frankreich, England, Rußland und Italien überreichten heute morgen der griechischen Regierung ein Ultimatum, in dem die Annahme der in der Rote vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen binnen 48 Stunden verlangt wird.

Griechischer Befreiungskrieg in Sicht?

Berlin, 10. Jan. Aus Genf wird berichtet, daß die Pariser Presse einen Krieg mit Griechenland für unvermeidlich hält. Der „Parade“ erfährt aus Athen, daß man dort fieberhafte Tätigkeit entfalte, die auf eine Vorbereitung zur Kriegführung schließen lasse.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Januar.

1. Militärisches. Es wurde befördert der Offizier-Aspirant Luxem (Oberlahnstein) zum Leutnant der Res.-Jugport. Nr. 9.

2. Zuständigkeit für die Veranlagung und Erhebung der Besitz- und der Kriegsteuer. Durch Bekanntmachung des Reichsanzalters vom 3. Januar 1917 ist den für die Veranlagung und Erhebung des Beitrags zuständig gewordenen Veranlagungsbehörden und Oberbehörden die gleiche Zuständigkeit hinsichtlich der Besitzsteuer und Kriegsteuer übertragen worden.

3. Was die Jahreszahl 1917 vorverfügt. Madame de Thebes ist gestorben, ohne daß eine der Katastrophen eingetreten ist, die unserem Vaterlande von der alten Pariser Sibylle von Jahr zu Jahr prophezeit worden sind. Wenn wir nun in bescheidener Art dem Jahre 1917 sein Geheimnis abfragen, dann kommen wir wie die „Misch. R. R.“ ausrechnen, zu folgendem Ergebnis: Die Quersumme von 1917 ist 18, nach allen Regeln der Zahlensymbolik eine treffliche Zahl, da sie zweimal durch 3 und demgemäß durch 2 teilbar ist. Alles Dreifache ist vollkommen! lautet ein heilig gehaltenes Spruch. Die Zahl 1917 aber ist sogar dreimal durch 3 teilbar und dann erhalten wir 71. Stellt man 18 und 71 zusammen, so ergibt sich 1871, die Jahreszahl des für Deutschland glücklichen Frankfurter Friedens, und so läßt sich aus der Jahreszahl 1917 herauslesen, daß sie unserem Lande ebenso wie 1871 den ersehnten siegreichen Frieden bescheren werde, was dann den Wünschen aller Herzen beim Jahreswechsel entspricht.

Niederlahnstein, den 11. Januar.

1. Koksbricketts. Die großen Gasanstalten, die ja bekanntlich als Ausgangsmaterial Steinkohle in mannigfacher Qualität benutzen, sind durch die verwickelten Prozesse, die schließlich die Gasgewinnung ermöglichen, ganz besonders reich an verschiedenartigen Abfällen, die aber dem erstrebten Produkt an Wert meist nicht nachstehen. Als bekanntestes sei nur der einen ganzen industriellen Chemie-zweig beherrschende Teer genannt. Als ein mehr lästiges Nebenprodukt fiel der Koksstein, also eine besondere Art von Kohlenstaub und -Streu, ab. Bisher wurde er meistens im Gasmert selbst mit Hilfe von Windgebläsen zur Feuerung verwendet, wobei aber ein nicht geringer Prozentsatz der in den Kohlenpartikeln enthaltenen Energie ungenutzt verpuffte wurde. Als Frucht der Bemühungen um eine ökonomische Verwertung dieses Materials entstand das Koksbrickett, das noch nicht in dem Maße Beachtung gefunden hat, die ihm, besonders bei der jetzt manchmal auftretenden Kohlenknappheit, zukäme. Die Herstellung, wie sie von Direktor Behr im „Journal für Gasbeleuchtung“ geschildert wird, fällt den Gasfabriken verhältnismäßig leicht; eine billige Produktion in größerer Menge dürfte daher kaum Schwierigkeiten machen. Der ohnehin vorhandene Dampfesselanlage entnimmt man den nötigen Frischdampf, heiße Abgase der Ofen lassen sich ebenfalls durch Gebläse zur Stelle schaffen, die Maschinen sind im Wirkungskreis und Produktion einfach und großzügig. Das eigentliche Bindemittel für das Koksstein, dem Dampf und Geigase erst die zur Mischung geeignete Temperatur von 300—400 Grad geben, ist das Hartweiz. Die Bricketts haben zylindrische Form und sind 6×6 Zentimeter groß. Eine größere Presse erzeugt 21 000—22 500 Zm. Bricketts

Die Unterstellung des Mannes unter die Frau.

Das durch den Krieg hervorgerufene und in der Folgezeit wahrscheinlich noch steigende Eindringen von weiblichen Kräften in die verschiedenen Berufsarten hat die in Frage kommenden Organisationen zu einer Abwehrbewegung auf den Plan gerufen. Der Deutsche Bund gegen die Frauenemancipation hat an Reichstag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus eine Bittschrift gerichtet, in der die Bitte aus-

1. das hohe Haus wolle auf den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung hinwirken, wonach überall, wo männliche und weibliche Beamte zusammenarbeiten, eine amtliche Unterstellung der Männer unter Frauen ausgeschlossen wird, beziehungsweise nach welcher kein männlicher Beamter gezwungen werden darf, sich einem weiblichen Vorgesetzten zu unterstellen;

2. das hohe Haus wolle dahin wirken, daß nur so viel weibliche Beamte im Staats- und Gemeinbedienst zur Anstellung zugelassen werden, als wegen dauernden Mangels männlicher Kräfte notwendig sind, daß aber jede Verdrängung der männlichen Beamten durch weibliche Hilfsarbeiter aus der Kriegszeit vermieden und den heimkehrenden Kriegern — auch den Privata — gestellen in Handel, Industrie und Landwirtschaft — die Anstellungs- und Erwerbsmöglichkeiten und damit die der Familiengründung durch weibliche Konkurrenz nicht verschlechtert werde.

Dieser Bittschrift haben sich 85 Körperschaften aus allen Teilen des Reiches angeschlossen.

Nach ausführlicher Begründung bemerkt die Bittschrift zum Schluß:

Angesichts der gewaltigen Beteiligung der deutschen Beamtenschaft an dem gegen die herrschende feministische Richtung sich wendenden Protest darf man wohl die Frage aufwerfen, ob die glatte Zurückweisung der Bittschrift durch das Preussische Herrenhaus am 12. Dezember v. Js. nicht geradezu eine Kränkung der Beamtenschaft bedeutet. Die vorliegende Frage ist von so einschneidender Bedeutung, daß die Regierung selbst sich des Schutzes ihrer männlichen Beamten künftig mit aller Entschiedenheit annehmen werde.

Bemerktes.

* Haffurta. R., 8. Jan. Auch ein „Kriegsungefähr“. Die Angehörigen des hiesigen Fabrikarbeiters Johann Heppert erhielten im September 1914 die Nachricht, daß derselbe am 10. September 1914 in den Rogenen gefallen sei. Jetzt hat nun der angeblich Gefallene unter dem 15. Dezember aus englischer Gefangenschaft geschrieben. Die Frau des Heppert hat sich aber voriges Jahr bereits wieder verheiratet.

Eine Drahtseilbahn Berlin-Bagdad.

Eine Drahtseilbahn von Berlin über Konstantinopel nach Bagdad hat Professor Geh. Hofrat Dr. A. v. Schmidt vorgeschlagen und einen Plan dafür in der Monatsversammlung des Württembergischen Bezirksvereins Deutscher Ingenieure in Stuttgart vorgelegt. Wegen seiner verhältnismäßig niedrigen Bau- und Betriebskosten und der großen Leistungsfähigkeit würde eine solche Bahn dem Seeweg an Leistungsfähigkeit und Beförderungskosten gleichkommen und einen von englischen Einflüssen unabhängigen Verkehrsweg nach Vorderasien schaffen. Ein ähnlicher Plan ist der des Direktors Ellinger von Köln-Bindenthal. Es ist dies eine Mittelland-Großgüterbahn, die durch Stationsentfernungen von mindestens 200—250 Km., durch Selbstabwägen und durch elektrischen Betrieb den Wettbewerb mit dem Seeweg aufnehmen soll.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Vorankunft zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Herzliche Bitte aus Weisfel.

Wie den Lesern bekannt sein dürfte ist im Herbst vorigen Jahres, als unsere Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, auch Haus, Stall und Scheune unseres Mitbürgers Zimmermann Heinz. Jakob Rappus abgebrannt. Durch dieses Schadensfeuer sind den nun armen Leuten ihre ganze Haus- und Landwirtschafts-Mobilen mit Ausnahme des Viehes und wenigen Gegenständen, welche leider nicht verschont waren, ein Raub der Flammen geworden. Auch die Gebäude waren so gering verschont, daß dieselben ohne Mithilfe barmherziger Menschen nicht wieder aufgebaut werden können. Ferner sind zwei bei der Familie untergebrachten Waisenkindern ihre Kleiderchen mitverbrannt. Bis heute ist die schwerbetroffene Familie, deren ältester Sohn schon lange in französischer Gefangenschaft ist und der zweite an der Somme kämpft, noch bei Verwandten in Usingen, wohnt sich aber wieder mit dem kommenden Frühjahr in ihr Heim am alten Plage. Welche gütige Mitmenschen würden der Familie helfen ihren Wunsch zu erfüllen? Jede Gabe wird mit großem Danke angenommen vom Bürgermeisteramt oder dem Evangel. Pfarramt in Weisfel (Post Taub).

Bekanntmachungen.

Gemäß Absprache mit allen in Betracht kommenden Stellen wird die Schwerarbeiterzulage für Arbeiter in industriellen Betrieben in Brot und anderen Lebensmitteln in Zukunft nicht mehr auf den Bürgermeisterämtern, sondern an den Arbeitsstellen verteilt. Für die Zulagen ist in Zukunft nicht mehr der Wohnort, sondern der Arbeitsort maßgebend.

Oberlahnstein, Niederlahnstein, den 9. Januar 1917.
Der Bürgermeister: Schickel Der Bürgermeister: Roden

Butter

pro Person 30 Gramm wird am Samstag, den 13. d. Mts., von nachmittags 2 Uhr ab in den Lebensmittelgeschäften verkauft auf Nr. 187.
Oberlahnstein, den 10. Januar 1917.
Der Magistrat.

Die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten

findet wie folgt statt:

A—R Donnerstag von 1/9—12 Uhr,
S—R " " 3—6 " "
L—D Freitag " 1/9—12 " "
R—S " " 3—6 " "
T—J Samstag " 1/9—12 " "

Die alten Lebensmittelkarten sind abzugeben. Die Brodausweisarten sind ebenfalls vorzulegen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Termine unbedingt eingehalten werden müssen.
Oberlahnstein, den 9. Januar 1917.
Der Bürgermeister.

Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Zivilvorstehenden der Ersatzkommission vom 20. Dezember im Tageblatt Nr. 298 wird aufmerksam gemacht.

- Es haben sich zu melden alle Militärpflichtigen, welche
1. im Jahre 1897 geboren sind,
 2. dieses Alter bereits überschritten, oder sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt und
 3. diejenigen, welche sich zwar gestellt, über deren Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich gemäß § 25 der durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember 1913 geänderten Wehrordnung in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Januar 1917 zur Rekrutierungskammrolle anzumelden.
- Die bei der diesjährigen Kriegsaushebung für tauglich befundenen, aber noch nicht eingestellten Rekruten melden sich nicht.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

Die Anmeldung muß bei dem Bürgermeister desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Bürgermeister seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, in welchem sein oder sobald er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern und Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Die im Jahre 1897 geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Kammrolle sofern dieselbe nicht in Oberlahnstein geboren, 1. Wehrkarte vorzulegen. Die Anmeldung hat im Rathaus auf Zimmer 5 vormittags von 9—12 Uhr zu erfolgen.

Oberlahnstein, den 30. Dezember 1916.
Der Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 12. Januar er., nachmittags 5 Uhr im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl.
2. Einführung und Begrüßung der neu gewählten Stadtverordneten Herren Müller und Sieber.
3. Beratung von Gemeindefragen.
4. Bauverordnungen.
5. Gemeindefragen.
6. Sonstiges.

Oberlahnstein, den 8. Januar 1917.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung
Bender.

Die Nachzahlung zur Einhebung der von den hiesigen Pferde- und Rindviehhältern zu entrichtenden Beiträge zum Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds für 1916 liegt zur Einsicht der Interessenten vom 5. Januar bis zum 18. Januar 1917 einschließlich auf dem Rathaus — Zimmer 10 — vormittags 9 bis 12 Uhr offen.
Niederlahnstein, den 4. Januar 1917.
Der Bürgermeister: Roden.

Feldpost-Marmeladendosen

rund, aus imprägnierter Pappe sehr hart und widerstandsfähig

billigster Ersatz für Blechdosen

für Marmelade, Butter, Honig u. dergl., mit und ohne Feldpoststempel, empfiehlt

Papiergeschäft Ed. Schickel, Oberlahnstein.

Die beleidigenden Äußerungen gegen die Frau Ferdinand Kehler nehme ich hiermit als un wahr zurück.
Frau F. Peters, Niederlahnstein.

Griesmehl

wird verkauft mit 80 Gramm auf den Kopf und gegen Streichung von Nr. 36 der Karte für die Buchstaben

A, B, C bei Hrn. Klug,
D, E, F bei Hrn. Klug,
G, H, I bei Hrn. Klug,
J, K, L bei Hrn. Klug,
M, N, O, P, Q, R bei Hrn. Klug,
S, T, U, V bei Hrn. Klug,
W, X, Y, Z bei Hrn. Klug.

Niederlahnstein, den 10. Januar 1917.
Der Magistrat.

Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle.

Alle sich in hiesiger Gemeinde dauernd aufhaltenden Militärpflichtigen, die im Jahre 1897 oder früher geboren sind und über deren Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich in der Zeit vom 2. Januar—15. Januar 1917

auf dem Bürgermeisterei — Zimmer 10 — vormittags von 8 — 12 Uhr zur Rekrutierungskammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung sind im Besitz habende Militär-Papiere vorzulegen. Auch haben die im Jahre 1897 Geborenen Militärpflichtigen, die nicht in hiesiger Gemeinde gebürtig sind, eine Geburtsurkunde beizubringen. Die Nichtanmeldung wird bestraft.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung des Herrn Zivil Vorstehenden der Ersatz-Kommission vom 20. Dezember 1916 verwiesen.

Niederlahnstein, den 29. Dezember 1916.
Der Bürgermeister.

Abreißkalender für 1917

mit oder ohne Wandtasche in landschaftlichen sowie patriotischen Darstellungen empfiehlt zu 20—25—30—35—40—45—50 Pfg. sowie Wandtaschen ohne Kalenderblock zu 15—20—25—30 Pfg.
Papiergeschäft Ed. Schickel, Oberlahnstein

Sonderkarten der Westfront

1 : 250 000

5 Karten als Atlas in handlichem Taschenformat gebunden.

M. 1.—

Der Atlas zeigt in fünf 40x50 cm großen Karten das Kriegsgebiet von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze. Die Karten sind reich bebildet und leicht lesbar. Der Band ist grün, das Terrain braun gedruckt. Der Atlas ist dauerhaft und biegsam gebunden, wiegt ca. 120 Gramm, deshalb zur

Versendung in das Feld

geeignet.
Ein gleicher Atlas für die Ostfront befindet sich in

Verkauf.

Zu haben in der Papierhandlung
Ed. Schickel, Oberlahnstein.

Ein Garten

(Plan) an der Kaiser Wilhelm-Schule, 30 Acker groß ganz oder geteilt zu verkaufen. Näher Adolfstraße 19.

Dienstmädchen

ge sucht Frau Strödel, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 2

Schöne Wohnung

mit Küche und Manсаре zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mädchen

(innen) b. Weißzeugnähen und Flecken erlernen bei Frau D. Loser, Römerstr. 5. Daselbst wird auch Wasche zum Ausbessern und Neumachen angenommen.

Abgeschl. 3 oder 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Manсаре zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

12. Jan. 1892 12. Jan. 1917

Unserm verehrten Präsidenten

Herrn Hermann Ginner und seiner Frau Luise, geb. Traus

zur silbernen Hochzeit die herzlichen Glück- und Segenswünsche.

Männer-Gesang-Verein Oberlahnstein.

Dankagung.

Für die so zahlreiche Beteiligung und die liebeduollen Kranzspenden bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Nikolaus Lambrich

sagen wir hiermit Allen und ins besondere dem Staatseisenbahn-Verein sowie den Beamten und Arbeitern der Güterabfertigung unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, 11. Januar 1917.

Nur 3 Mark jeder Band.

Adler, Doppelaar und Halbmond — Feldgraue Helden — Vaterland und Ehre Band 1, 2, 3. — Kaiser Wilhelm II. — Bismarck — Friedrich der Große — Das Papsttum — Die größten Wunderwerke der Welt — Wagners Werke 1 u. 2 — Jabels Erlebnisse — Hebel's Werke 1 u. 2 — Jenseits des Ozeans — Gräfflers Werke 1 u. 2 — Fritz Reuters Werke

Alle diese, als Geschenke geeigneten Werke, sind elegant gebunden und sehr preiswert.

Der Versand nach Auswärts erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages unter Hinzurechnung des Portos.

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatts.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 11. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr: „Die Schöne“

Freitag, 12. Januar 1917, im Abonnement abends 7 1/2 Uhr: „Cavalleria in rustica“, „Die schöne Salthe“

Sonntag, 13. Januar: „Phigeneia auf Tauris“

Sonntag, 14. Januar nachmitt.: „Schneider Wibbel“, Abends: „Hoffmanns Erzählungen“

Montag, 15. Januar: „Der Ruch des Herrn Oberst.“

Zwei Wohnungen mit elektr. Licht zu vermieten. Niederlahnstein, Fahrgasse 8.

Eisenbahn-Klein-Tierzucht-Verein Oberlahnstein.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal (Uebungsgeb.) Der Vorstand.

Gewässerten sowie getrockneten Stöckfisch empfiehlt W. h. Froendgen.

Fahrplan, gültig vom 10. Januar 1917 ab.

Prankach, Oberlahnstein, Niederlahnstein, Coblenz.

	2-4	2-4	T3-4	2-1	T3-4	D1-3	2-4	E1-3	2-4	T3-4	2-4	T3-4	2-4	T3-4	D1-3	2-4	2-4	2-4	T3-4
Braubach ab	3,26	6,23	—	7,9	7,07	—	9,59	—	11,56	12,46	1,35	2,24	3,37	—	6,32	—	8,02	—	10,20
Oberlahnstein ab	3,34	6,31	6,46	7,27	8,14	—	10,06	10,33	12,03	12,55	1,42	2,30	3,44	—	6,39	7,31	8,09	—	10,27
Niederlahnstein an	3,38	6,35	6,50	7,31	8,18	—	10,10	10,37	12,07	12,59	1,46	2,34	3,48	—	6,43	7,35	8,13	—	10,31
Niederlahnstein ab	—	6,37	6,52	7,33	8,22	8,39	—	10,43	—	1,00	1,50	2,51	3,59	5,25	5,58	6,46	—	8,27	9,43
Coblenz an	—	6,45	7,00	7,47	8,30	8,47	—	10,51	—	1,08	1,58	2,59	4,07	5,33	6,06	6,54	—	8,35	9,51

Coblenz, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Braubach.

	2-4	2-4	2-4	2-4	T 3-4	D 1-3	2-4	2-4	T 3-4	2-4	T 3-4	T 2-3	2-4	3-4	2-4	T 3-4	D 1-3	T 2-4	D 1-3	T 3-4	T 3-
Coblenz ab	—	5,32	7,30	—	9,54	11,05	1,40	12,20	1,22	—	2,13	4,00	—	6,35	—	7,18	—	8,41	10,00	10,39	11,46
Niederlahnstein an	—	5,40	7,40	—	10,00	11,13	1,48	12,28	1,30	—	2,21	4,10	—	6,43	—	7,26	—	8,49	10,08	10,47	11,54
Niederlahnstein ab	3,10	—	7,42	9,05	0,10	—	12,01	12,39	1,31	2,07	—	—	5,58	—	6,58	7,30	8,24	8,53	—	—	12,02
Oberlahnstein an	3,14	—	7,46	9,09	10,14	—	12,05	12,43	1,35	2,11	—	—	6,02	—	7,02	7,34	8,28	8,57	—	—	12,06
Braubach an	2,22	—	7,54	9,16	10,21	—	12,12	12,50	1,43	2,20	—	—	6,10	—	7,10	—	—	9,05	—	—	—